Mittwoch, den 27. Mai 1936
Nr. 145 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Zunehmende Spannung in Oesterreich.

Dualismus zwischen Heimwehr und Vaterländischer Front.

Wien, 26. Mai. Am vergangenen Sonntag kam es in Altenmarkt im südlichen Niederösterreich anläßlich einer Kundgebung der Vaterländischen Front zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Vaterländischen Front und uniformierten Heimatschutzleuten, welche letztere immer wieder in Mißfallensäußerungen hauptsächlich gegen Bundeskanzler Schuschnigg ausbrachen. In Gosau (Oberösterreich) mußte sogar eine Vaterländischefrontversammlung von der Gendarmerie aufgelöst werden, weil nach der Rede eines dem Heimatschutz nahestehenden Forstmeisters die Versammlung in Rufe gegen die Regierung ausbrach. In Vorarlberg hat der Landesleiter der Heimwehr, Ulmer, einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß der Heimatschutz sich niemals entwaffnen ließe und daß er keine Patronen und keine Gewehre und keine Maschinengewehre hergeben würde. Der Heimatschutz würde geschlossen in die Frontlinie eintreten und dort weiter für seine Ideale kämpfen: die Schaffung eines Heimatschutz-Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Nach einem amtlich verlautbarten Aufruf des Vizekanzlers Bar-Barenfeld erscheint nunmehr eine Mitteilung der Pressestelle des Heimatschutzes über die Führertagung des Heimatschutzes am 26. d. Mts., die unter Vorsitz Starhembergs in Wien stattfand. **Die Mitteilung erscheint geeignet, das ohnedies schon unklare Bild der innerpolitischen Lage Oesterreichs noch mehr zu verwirren.** Die Mitteilung nimmt mit keinem Worte Kenntnis von der Schaffung der Frontmiliz und von dem Aufruf des Vizekanzlers Bar-Barenfeld an die Mitglieder der freiwilligen Wehrformationen. Das Kommunique erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes in einer Weise, welche die grundsätzlichen Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg zu dem neuen Gesetz über die Vaterländische Front einfach übergeht. **Eine neue Staatsleitung wird in Linz gebildet.** Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Landesführers selbst könnte in Wien verbleiben. Zum Chef der Staatsleitung wird der als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens, Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich Wenninger, ernannt.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat für kommenden Donnerstag alle Führer der Vaterländischen Front zu einer Konferenz der Landesleiter nach Wien berufen. Der Bundeskanzler wird bei dieser Gelegenheit den Funktionären der Vaterländischen Front Direktiven für die Zukunft geben.

Die illegale Hakenkreuz-Arbeit.

Wien, 26. Mai. Entgegen reichsdeutschen Rundfunkmeldungen, wonach der Ueberfall auf Schloß Waxenberg von meuternden Heimwehrleuten durchgeführt worden sei, die mit der Politik des Fürsten Starhemberg unzufrieden sind, wird von amtlicher Seite festgestellt, daß der Anschlag ausschließlich von Nationalsozialisten verübt wurde, u. zw. von Mitgliedern der illegalen SA-Abteilung der Ortschaft Oberneukirchen.

Diese illegale SA-Formation war als zweiter Zug der Ortsfeuerwehr getarnt und veranstaltete als solcher wöchentlich Militärübungen in den umliegenden Wäldern. Im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf das Schloß wurden in den Ortschaften Oberneukirchen und St. Veit 26 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich die Kommandanten der Ortsfeuerwehr, der Ortslehrer, sowie der Gemeindearzt von St. Veit. Der Führer der SA-Standarte von Oberneukirchen, die den Ueberfall durchführte, Halmdienst, ist flüchtig. Die Gendarmerie glaubt, daß es ihr auf Grund der durchgeführten Verhaftungen gelingen wird, die ganze Organisation der Müllviertler SA aufzudecken.

Deutschlands Wirtschaftspolitik.

Der englische „Manchester Guardian" veröffentlicht eine aufsehenerregende Artikelserie über die finanzielle Lage des Deutschen Reiches. Deutschland sei in einen Zustand wirtschaftlicher und finanzieller Stockungen geraten. Wenn der Kreditausweitung nicht Einhalt geboten und keine deflationistische Sparpolitik eingeleitet werde, sei die Abwertung unvermeidlich. Eine Drosselung der Kreditausweitung sei jedoch wenig wahrscheinlich, da diese einen Schlag gegen die industrielle Tätigkeit bedeuten und ein Steigen der Arbeitslosigkeit mit sich bringen würde.

Das Budget des Reiches sei durch die Aufrüstungsausgaben und durch die Kosten für einen ungeheuren bürokratischen Apparat aufgeschwollen, da der nationalsozialistische Parteiapparat in vielen Fällen eine Verdoppelung des behördlichen Apprates darstelle. Es gebe z. B. 2 Polizeiorganisationen, 2 Außenministerien, zwei Justizministerien; die Ausgaben des Reichspropagandaministeriums haben sogar Kritik durch Dr. Schacht hervorgerufen. Die Einzelheiten des deutschen Budgets seien im Laufe der letzten drei Jahre geheim gehalten worden.

Nach Ansicht einer deutschen Autorität für Finanzfragen betragen die jährlichen Ausgaben für militärische Zwecke (wie schon in Kürze von uns mitgeteilt wurde. Die Red.) wenigstens 3 und wahrscheinlich 4 Milliarden Reichsmark. Die kurzfristige Verschuldung des Reiches sei vor einem Jahre von Sachkennern auf 15—17 Milliarden Reichsmark geschätzt worden. Jetzt dürfte diese Verschuldung, die nicht nur für Aufrüstungs- sondern auch für Arbeitsbeschaffungszwecke verwendet worden sei, etwa 18—20 Milliarden betragen, so daß die Amortisierung dieser Schuld jährlich einen Aufwand von 1 Milliarde vom Reich erfordere. Rechnet man dazu noch die Schulden der Gemeinden, so betrage die gesamte öffentliche Verschuldung Deutschlands 40 bis 45 Milliarden, deren Amortisierung die Aufbringung von 2¼ Milliarden Reichsmark jährlich erforderlich macht.

Die industrielle Belebung in Deutschland sei fast gänzlich auf Rüstungen und öffentliche Arbeiten zurückzuführen. Die 17 Millionen zählende Arbeiterbevölkerung habe trotz dieser Belebung nicht mehr an Kleidung und Lebensmitteln als früher. Die Belebung sei allein auf Produktionsgüter beschränkt. (Unter die Rubrik Produktionsgüter fällt auch das Rüstungsmaterial. Die Red.). Während die Erzeugung von Produktionsgütern 1934/35 um etwa 40 Prozent gestiegen ist, sei die Erzeugung von Verbrauchsgegenständen um 4 Prozent gesunken.

Dei Löhne sind in Deutschland sehr niedrig, was die radikalen Teile der Nationalsozialistischen Partei mit Sorge erfülle. Ueber 55 Prozent der deutschen Arbeiter verdienen nach offiziellen Angaben weniger als 24 Mark pro Woche und nur 23 Prozent der deutschen Arbeiterschaft mehr als 36 Mark pro Woche. Verantwortliche Wirtschaftsführer seien sich des künstlichen Charakters der industriellen Belebung bewußt. Es werde angenommen, daß schon 1934 70 Prozent aller industriellen Aufträge direkt oder indirekt vom Staate ausgegangen seien, und daß im Laufe des letzten Jahres dieser Anteil infolge der steigenden Aufrüstung noch gestiegen sei. Diese Abhängigkeit vom Staate werde sehr ernst bewertet, denn man sei sich klar, daß die Hilfsmittel des Staates zu Ende gehen.

Die wirklichen Ausmaße der bürokratischen Regelung, der das wirtschaftliche Leben in Deutschland unterworfen sei, seien im Auslande kaum bekannt. Der ganze Apparat, dem die Wirtschaft unterworfen sei, sei direkt ein Kunststück des Bürokratismus des 18. Jahrhunderts, das man ins 20. Jahrhundert übertragen habe. Der Staat erteile Aufträge, rationiere Rohstoffe und bestimme die Kanäle für den Kapitalverkehr. Die Reglementierung sei in alle Gebiete des Wirtschaftslebens eingedrungen. In leitenden Wirtschaftskreisen herrsche die Ansicht, daß die erste Vorbedingung für die Abschaffung dieser Reglementierung eine Abwertung sei, die die deutsche Konkurrenz

Außenminister Beck nach Belgrad abgereist.

Außenminister Josef Beck ist gestern früh von Warschau zu einem offiziellen Besuch nach Belgrad abgereist. Minister Beck wird in der jugoslawischen Hauptstadt Mittwoch früh eintreffen.

Prozesse gegen nationale Terroristen.

Nachdem, wie berichtet, vorgestern in Kalisch ein Prozeß gegen 53 Mitglieder der Nationalen Partei wegen schwerer Ausschreitungen gegen jüdische Händler und Angriffen auf die Polizei in Zagorow begann, fand nun gestern in Tschenstochau ein weiterer Prozeß gegen 14 Mitglieder der Nationalen Partei wegen ähnlicher Ausschreitungen in Krzepice statt. Die Angeklagten wurden in diesem Prozeß zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihnen mit Ausnahme des Anführers für die Strafe Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

Im Kalischer Prozeß wurde gestern mit dem Zeugenverhör begonnen. Es sagten 30 Zeugen aus, die die Angeklagten schwer belasteten. Das Urteil in diesem Prozeß wird am Sonnabend erwartet.

Eine Stadt zum zweitenmal vom Brande zerstört.

Gestern nacht brach in der Stadt Niemirow bei Lemberg ein Großfeuer aus, das die ganze Stadtmitte erfaßte. Die Stadt wurde erst vor zwei Jahren fast vollkommen vernichtet. Diesmal brannten 26 Gebäude, darunter der Magistrat, der ganze Markt und die Schule nieder.

Polnisch-Danziger Verhandlungen.

Warschau, 26. Mai. Gestern begannen in Warschau Verhandlungen zwischen Vertretern Polens und der Freien Stadt Danzig, um die Schwierigkeiten, die im Danzig-polnischen Warenaustausch durch die polnischen Devisenbeschränkungen entstanden sind, zu beheben.

Wahlen in der Stadt Memel.

Memel, 26. Mai. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung haben von 27 225 Wahlberechtigten 23 515 ihre Stimme abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 86,3 Prozent entspricht. Davon waren 180 Stimmen ungültig. Die deutsche Einheitsliste erhielt 14 604 Stimmen, die vier litauischen Listen erhielten zusammen 6590 Stimmen, die restlichen Stimmen entfallen auf die Splitterlisten. Danach entfallen auf die deutsche Liste 25 Sitze, auf die vier litauischen Listen 11 Sitze und auf die drei Splitterparteien 3 Sitze. Ein weiteres Mandat ist noch umstritten.

Italien und die Londoner Reise des Negus

Rom, 26. Mai. In italienischen politischen Kreisen wird zu der Londoner Reise des Kaisers von Abessinien erklärt, der flüchtige Negus könne nur noch als Privatperson betrachtet werden und als solcher selbstverständlich sein Reiseziel nach Belieben wählen. Unverkennbar schlechten Eindruck hat aber in Italien der Umstand hervorgerufen, daß ein zweitesmal ein britisches Kriegsschiff dem Negus, wenn auch nur bis Gibraltar, zur Verfügung gestellt worden ist

fähigkeit wiederherstellen und eine Entlastung der Verschuldung bringen würde. Der „Neue Plan" Schachts sei nicht imstande, Deutschland mit genügenden Rohstoffen und Lebensmitteln zu versorgen. Außerdem sei der Preis, den Deutschland dafür zahle, viel zu hoch. 1935 habe Deutschland einen nominellen Ausfuhrüberschuß von 111 Millionen Reichsmark erreicht, die Industrie habe dafür an Exportabgabe 1 Milliarde Reichsmark bezahlen müssen. **Kein Land** könne auf die Dauer **die Last** einer solchen Finanzierung ertragen. Dr. Schacht (oder General Göring) werde früher oder später auf diesem Wege Halt machen müssen.

Diese aufschlußreiche Klarlegung der deutschen Wirtschaftssituation durch die führende englische Wirtschaftszeitung zeigt, wie abseits der nationalsozialistischen Propaganda die Lage inDeutschland wirklich zu beurteilen ist.

Der Aufruhr in Palästina.

Scharfe Maßnahmen gegen arabische Führer.

Jerusalem, 26. Mai. Bewaffnete Banden arabischer Terroristen tauchen überall im ganzen Lande und in den Bergen auf und eröffnen, sobald sie Polizei oder Militär erblicken, unverzüglich das Feuer. Sie haben nicht einmal vor Panzerautomobilen Furcht, vernichten das Getreide auf den Feldern, zerstören die Telephonleitungen und werfen mit ungewöhnlicher Kühnheit Bomben. Es ist daher sehr schwierig, über die einzelnen Vorfälle zu berichten. Die bewaffnete Macht hat ständig kleine Gefechte mit den Aufständischen zu bestehen, doch können die Verluste der Angreifer nur schwer ermittelt werden, da die Araber ihre Toten und Verwundeten zu bergen pflegen. Insbesondere in den Bezirken Nablus und Tulkeram sind Angriffe aus dem Hinterhalt an der Tagesordnung.

Wie die jüdische Telegraphenagentur mitteilt, wurden bei dem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei in Nablus, bei welchem die verschanzten Demonstranten die Polizei mit einem Steinhagel überschütteten, worauf die Polizei mit einer Salve antwortete, zwei Araber erschossen und vier verwundet.

Der jüdische Nationalrat hat ein Zirkular veröffentlicht, in welchem er die friedlichen Absichten der Juden in Palästina hervorhebt, welche an der Rekonstruktion des Landes arbeiten. Er protestiert gegen die Massakers und spricht die Hoffnung aus, daß man zu einem Uebereinkommen mit den Arabern kommen werde.

Die Mandatsregierung geht gegenüber den Streikführern zu neuen und schärferen Maßnahmen über. Der bekannte Streikleiter Rechtsanwalt Sidky Bey Dajani wurde für ein Jahr nach einem kleinen Ort bei Hebron verbannt. Weiter wurden der Araberführer Saleh Abdo nach Khan Yunis in der Wüste und der Berichterstatter der Araberzeitung „Al Ahram" nach Jericho verschickt. Das in dem gegenwärtigen Streik sehr aktive Mitglied der auf politischem Gebiete führenden Nashashibi-Familie, Fakhri Nashashibi, wurde angewiesen, sich ein Jahr lang täglich dreimal bei der Jerusalemer Polizei zu melden. Die arabische Oberleitung ist zu Beratungen über die neue Lage zusammengetreten.

Eine weitere Leiche eines erschossenen Juden wurde heute vormittags in Jerusalem aufgefunden.

Jerusalem, 26. Mai. Das arabische Nationalkomitee hat heute einen neuen Aufruf veröffentlicht, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, den Streik bis zur Erlangung der Unabhängigkeit Palästinas fortzusetzen.

Wegen der in Jerusalem herrschenden Unruhe werden sich die Juden während der bevorstehenden Feiertage nicht an der Klagemauer versammeln können.

Die nordischen Länder und der Völkerbund

Ein interparlamentarischer Kongreß in Kopenhagen.

In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen fand ein Nordischer interparlamentarischer Kongreß statt, an dem etwa 60 Vertreter aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des Staatsministers Stauning wurden die Verhandlungen durch einen Vortrag des dänischen Außenministers Munch über „Möglichkeiten einerFriedensarbeit durch den Völkerbund" eingeleitet. Hinsichtlich der Zukunft des Völkerbundes erklärte der Redner, es könne vermutlich eine bessere Verhandlungsform für Schlichtungsbemühungen gefunden werden. Mehr könne aber wohl kaum erreicht werden, solange nicht eine Gesinnungsänderung eintrete, die es ermögliche, eine weitgehende Rüstungsbeschränkung durchzuführen. Die kleinen Staaten müßten die ihnen drohende Gefahr vermindern, indem sie geltend machten, daß auch für sie ein angemessenes Verhältnis zwischen Verpflichtung und Sicherheit bestehen müsse. Nach einem Hinweis darauf, daß die sieben „neutralen Staaten", deren Außenminister sich vor der letzten Ratstagung in Genf zu Beratungen zusammengefunden hatten, entschlossen seien, im Völkerbunde zu bleiben, erklärte Dr. Munch, die Voraussetzung dafür sei, daß der Völkerbund nicht zum Instrument einer einzelnen Gruppe herabsinke und daß den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nicht neue, mit unverhältnismäßigen Gefahren verbundene Verpflichtungen ohne gleichzeitigeSteigerung der Sicherheit auferlegt würden.

Das Ergebnis der belgischen Senatswahl.

Die Sozialisten auch im Senat die stärkste Partei.

Brüssel, 26. Mai. Am Dienstag abend wurde das Ergebnis der Wahlen zum belgischen Senat bekanntgegeben, die am letzten Sonntag gleichzeitig mit den Kammerwahlen stattgefunden haben.

Danach haben die Sozialisten 39, die Katholische Partei 34, die Liberale Partei 11, die Rexbewegung 8, der Nationalflämische Block 5 und die Kommunisten 4 Sitze erhalten. Trotz des von den Kammerwahlen abweichenden Wahlverfahrens zeigen die Senatswahlen fast die gleichen Verschiebungen wie bei den Kammerwahlen. Die Katholische Partei hat 8 Mandate eingebüßt, die Sozialisten und Liberalen dagegen haben ihren Besitzstand gehalten. Der Nationalflämische Block hat 4, die Rexbewegung 8 und die Kommunisten, die bisher überhaupt nicht im Senat vertreten waren, 4 Senatssitze erobert.

Das Ergebnis dieser direkten Wahl läßt jedoch noch keine endgültigen Schlüsse über die Zusammensetzung des Senats zu. Nach der belgischen Verfassung setzt sich der Senat aus 101 Senatoren zusammen, die unmittelbar gewählt werden, ferner aus 44 Senatoren, die mittelbar durch die Provinzialräte gewählt werden, und schließlich aus 22 weiteren Mitgliedern ,die von der Versammlung der mittelbar und unmittelbar gewählten Senatoren kooptiert werden. Nachdem nunmehr das Ergebnis der direkten Wahl vorliegt, entscheiden über die weitere Zusammensetzung des Senats die in 14 Tagen stattfindenden Provinzialwahlen und die erste Vollversammlung des Senats nach der offiziellen Parlamentseröffnung imJuni. in der die 22 Kooptierungen vorgenommen werden.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 26. Mai. Am Dienstag 17 Uhr trat der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch das Ergebnis der Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Ministerpräsident Van Zeeland begab sich sofort zum König, um diesem denBeschluß mitzuteilen.

Die Ministerkandidaten der Volksfront.

Fachleute, Arbeiter, Gewerkschaftler — — und eine Frau.

Paris, 28. Mai.

„Seit 1877", sagte Georges Clemenceau einmal, „hat Frankreich immer dasselbe Ministerium: wie die Statisten auf einer Theaterbühne, so gehen und kommen dieselben alten Politiker wieder." Indessen wird in einigen Tagen Frankreich ein neues Ministerium haben, das wirklich zum erstenmal „neu" ist: an Stelle der berühmten Advokaten, die bisher das Land regierten, betritt eine andere Mannschaft die politische Arena — es sind die Delegierten der sozialistischen Partei.

Diese kommenden Männer kann man in zwei große Gruppen teilen: es sind einmal die sozialistischen Fachmänner und Intellektuellen, und zweitens die Arbeiter.

Unter den ersteren nimmt Vincent Auriol, der zum Finanzminister ausersehen ist, den hervorragendsten Platz ein. Nach Leon Blum ist er der bekannteste Führer des französischen Sozialismus. Deputierter seit 1914, wurde er frühzeitig Spezialist in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen. Einige Zeit hindurch Präsident der Finanzkommission der Kammer. Auriol ist lange Zeit „Reformist" gewesen; aber seit einiger Zeit scheinen sich seine Ideen etwas geändert zu haben: die Krise des Kapitalismus hat ihn gezwungen, einige Illusionen aufzugeben. Die Rettung der französischen Finanzen sieht er, und verheimlicht diesen Grundsatz keineswegs, weniger in der Devalvation, sondern in der allmählichen Durchführung sozialistischer Losungen.

Ein nicht weniger bemerkenswerter Kopf ist Charles Spinasse. Als Sohn armer Bauern gelang es ihm, durch unerhörte Entbehrungen sein Diplom als Ingenieur zu erwerben. Er ging nach Amerika und war dort als einfacher Arbeiter bei Ford tätig. Nach Frankreich zurückgekehrt, veröffentlichte er sein erstes Buch über „Amerikanische Technik". Stets lernbegierig hörte er die Vorlesungen Henri de Mans und Norman Angels. Dann wurde er sozialistischer Deputierter und begann, im Jahre 1926, die Wirtschaftstheorien der Sowjetunion scharf zu kritisieren. Die Russen und Kommunisten revanchierten sich und nannten ihn damals einen „Sozialfaschisten". „Der Sozialismus", pflegte Spinasse zu sagen, „ist heutzutage keine Frage der Philosophie mehr, sondern der Technik". Spinasse ist also Anhänger der Planwirtschaft, und falls er, wie zu erwarten ist, ins Kabinett Blum eintritt, wird er zweifellos wichtige wirtschaftliche Reformen vorschlagen.

Als zukünftiger Arbeitsminister gilt Lebas, heute Bürgermeister der großen Industriestadt Roubaix. Als Verlagsdirektor des „Populaire" ist er politisch sehr temperamentvoll: er ist der Chef des orthodoxen marxistischen Flügels der Partei.

Voraussichtlich wird das Kabinett Blum noch eine besondere Sensation aufweisen. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß zum erstenmal eine Frau Mitglied des Kabinetts sein wird, und zwar Madame Germaine Picard-Moch. Man wird ihr ein Spezialressort einräumen, und zwar das des Mutter- und Kinderschutzes. Frau Picard-Moch ist seit fünfzehn Jahren Rechtsanwältin und tritt vor den Schranken des Gerichts als glühende Verteidigerin des Mutter- und Kinderschutzes ein. Seit Jahren entwickelt sie ihre These von den dreifach sozialen Wurzeln der Kinderkriminalität, nämlich dem Elend, der Trunksucht und den ungeregelten Familienverhältnissen.

Die Liste der Arbeiter, die voraussichtlich in wenigen Tagen Minister werden, ist nicht weniger interessant.

Da ist Salengro, der für das Innenministerium vorgeschlagen wird. Er war einfacher Minenarbeiter in Nordfrankreich, wurde dann Deputierter und ist heute Bürgermeister von Lille. Auch Bedouce wird genannt, der mit seinen 72 Jahren das älteste Mitglied der sozialistischen Fraktion ist und seit 1906 der Kammer angehört. Er ist Gärtner in der Gegend von Toulouse.

Ein besonders merkwüriger Fall ist der von Henri Tasso, der das Ministerium der Handelsmarine übernehmen soll. Tasso ist nämlich in Neapel geboren als Sohn italienischer Eltern. Ganz jung kam er nach Marseille, um dort sein Glück zu versuchen, ohne ein Wort französisch sprechen zu können. Lange Zeit war er Hafenarbeiter, dann wurde er naturalisiert und trat in die sozialistische Partei ein. Allmählich arbeitete er sich empor und ist heute einer der bedeutendsten Köpfe der zweitgrößten Stadt Frankreichs: er wurde Stadtrat, Deputierter und ist seit dem letzten Jahr Bürgermeister von Marseille. Große Verdienste hat er sich um die Bekämpfung des Gangstertums erworben. Die Marseiller Gangster waren und sind die gefährlichsten von ganz Europa. Tasso hat erklärt, daß der Beinahme von Marseille, das „französische Chicago", in wenigen Jahren nur noch eine schlechte Erinnerung sein werde. Seine Popularität in und um Marseille ist groß, und nicht mit Unrecht nennen ihn viele den „ungekrönten König von Marseille".

Leon Blum hat sich auch an die französischen Gewerkschaften gewandt, damit diese Vertreter in die Regierung schicken. Die französischen Gewerkschaften sind selbständige Verbände, viel unabhängiger in ihren Entschlüssen gegenüber der Partei, als es etwa die ehemaligen deutschen Gewerkschaften waren. Da wäre zunächst der Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux, der ein bewegtes politisches Leben hinter sich hat. Er begann als Arbeiter in einer Streichholzfabrik. Auch sein Kollege Julien Racamond, ehemals Gehilfe in einer Bäckerei, wird als Ministerkandidat genannt. Racamond war bis vor kurzem Kommunist und hat viele Jahre im Gefängnis zugebracht, wo man ihn in der Bäckerei beschäftigte.

Man sieht also, das neue Kabinett Leon Blum wird, obwohl die einzelnen Kandidaturen noch nicht feststehen, zweifellos sich stark von allen früheren Kabinetten Frankreichs unterscheiden. Statt Advokaten, Fachbeamte und Arbeiter, die innerhalb des französischen Sozialismus teils der gemäßigten, teils der ganz radikalen Richtung angehören.

Georges Martel.

Streik für die 40-Stundenwoche in Paris

Paris, 26. Mai. In drei Pariser Fabriken sind die Arbeiter am Dienstag in den Streik getreten, den sie durchhalten Wollen, bis die Verhandlungen über die Einführung der 40-Stundenwoche und eine Lohnerhöhung beendet sind.

Der Mann mit der „Heilhaut".

In der medizinischen Klinik der Universität von Baltimore ist unlängst ein junger Arbeiter eingeliefert worden, der ein einzigartiges medizinisches Phänomen darstellt und heute die Sensation der amerikanischen Aerzteschaft ist. Er besitzt eine ganz ungewöhnliche „Heilhaut". Wie sich bei Versuchen, die man an ihm vornahm, ergeben hat, überzieht sich bei ihm jede leichtere Hautwunde schon im Verlauf einer Stunde völlig mit neuer Haut und ist bereits nach zwei Tagen so restlos verschwunden, daß man nicht mehr die geringste Narbe erkennen kann. Auch tiefe Fleischwunden schließen sich bei ihm bereits nach ganz kurzer Zeit ohne jede Narbenbildung völlig. Wie der junge Patient erzählt, liegt diese Eigentümlichkeit in seiner Familie. Auch bei seinen Geschwistern hat man von jung auf die gleiche Eigenschaft beobachten können.

Lodzer Tageschronik.

Die Streikaktionen.

Bereits vor einigen Wochen streikten die Arbeiter n Firma Jerozolinski, Limanowskistraße 87, il ihnen die Löhne gekürzt wurden. Der Konflikt rde beigelegt und die Arbeiter schritten wieder zur beit. Vorgestern kam es in derselben Fabrik nun zu em neuen Konflikt. Die Ursache des neuen Konflikts , daß die Fabrikleitung einen Arbeiter entließ, der die szahlung des Lohnunterschiedes verlangte. Die Ar- iter erklärten sich mit ihrem entlassenen Kollegen soli- risch und traten in den Streik. Es fand sofort eine nferenz mit der Fabrikleitung statt; nach einigem Zö- rn zog diese die Kündigung des betreffenden Arbeiters rück, worauf die Arbeiter den Streik sofort abbrachen d die Arbeit wieder aufnahmen.

Der Okkupationsstreik in der Weberei Grünberg, üher Blechstein) in der Dowborczykowstraße ist beige- t. In der gestern im Arbeitsinspektorat stattgefunde- n Konferenz erklärten sich die Vertreter der Firma be- t, die rückständigen Löhne und Urlaube zu regeln, und ar nach festgesetzten Terminen.

Der bereits seit sechs Wochen dauernde Okkupations- ik in der Seilerei „Napend", Napiorkowskistraße 12, t weiter an. Nachdem bereits mehrere Konferenzen Sachen dieses Konflikts ergebnislos verliefen, fand tern eine weitere statt, die jedoch wiederum eine Eini- g nicht gebracht hat. Der Streik geht somit weiter: streiken hier 120 Arbeiter.

Eine Schiedskommission für die Kottonindustrie.

Gestern fand die zweite Sitzung der bei Beendigung letzten Streiks in der Kottonindustrie eingesetzten hkommission statt. Diese Kommission, der Vertreter Kottonindustriellen und der Arbeiter angehörten, ten zur Aufgabe, eine Regelung verschiedener strittiger agen, wie die Frage der Beschäftigung von Lehrlingen, Entschädigung für unverschuldeten Stillstand, Fest- ung eines Lohnes für verschiedene neue Artikel usw., beizuführen. Da jedoch die Fachkommission auch in gestrigen Sitzung zu einer Einigung über die stritti- Fragen nicht kommen konnte, wird nunmehr eine iedskommission mit dem Arbeitsinspektor Wyrzykow- eingesetzt werden und die den Konflikt auf dem Wege es Schiedsspruches regeln wird.

Proteststreik der Saisonarbeiter und der Gaswerk-Arbeiter.

Zwischen den Saisonarbeitern und dem Arbeits- ds besteht bekanntlich ein Konflikt deswegen, weil der beitsfonds die Saisonarbeiter bisher nicht gegen Ar- itslosigkeit versichern ließ. Zum Protest dagegen pro- mierten die Saisonarbeiterverbände für gestern vormit- einen vierstündigen Streik. Statt um 8 Uhr früh er- nen die Saisonarbeiter gestern erst um 12 Uhr zur beit. An dem Streik beteiligten sich 3200 Saison- eiter auf allen Abschnitten der städtischen öffentlichen beiten.

Wie berichtet, besteht im Gaswerk zwischen den Ar- tern und der Leitung ein Konflikt wegen des Erho- gsurlaubs für die Arbeiter. Und zwar erhielten die beiter des Gaswerkes bisher einen vierwöchigen Ur- b, während ihnen dieser jetzt auf zwei Wochen herab- etzt werden soll. Von Arbeiterseite ist dagegen Protest oben worden, da aber die Entscheidung durch die Stadt- waltung hinausgezögert wird, wurde gestern ein vier- ndiger Proteststreik durchgeführt.

usschreitungen durchgefallener Schüler

Im Gymnasium P. O. W. findet gegenwärtig wie allen Mittelschulen die Reifeprüfung statt, die unter sicht des Visitators des Schulkuratoriums, Girgele- , steht. Mehrere Schüler fielen bereits bei den schrift- en Prüfungen durch und wurden zu den mündlichen üfungen nicht mehr zugelassen. Sechs der durchgefal- en Schüler erschienen gestern im Schulraum, wo die ndlichen Prüfungen abgehalten wurden, demolierten Einrichtung, nahmen die Tasche mit den Akten an sich entfernten sich. Die Prüfungen wurden daraufhin erbrochen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden

ie Aushebung des Jahrganges 1915.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des hrganges 1915 wie folgt zu melden: Vor der Aushe- ngskommission Nr. 1, Pierackistraße 18, die im Be- iche des 5. Polizeikommissariats Wohnhaften, deren amen mit dem Buchstaben R beginnen und vor r Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 157, dieje- gen aus dem Bereiche des 12. Kommissariats mit den fangsbuchstaben A bis Z.

ginn der Aushebung im Lodzer Kreise.

Morgen, Donnerstag, beginnt die Aushebung des hrganges 1915 im Lodzer Kreise. Die Aushebungs- mission für den Kreis Lodz wird im Lokal Sienkie- icza 37 amtieren. Am morgigen ersten Aushebungstage ben sich die in Alexandrow wohnhaften Männer des hrganges 1915 sowie die der Kategorie B zugeteilten änner der Jahrgänge 1913 und 1914 einzufinden, de- n Namen mit den Buchstaben A bis L beginnen.

Schweres Unglück bei einem Kinderausflug

Lastkraftwagen mit 40 Personen in den Chausseegraben gestürzt. 7 Personen schwer, über 30 leicht verletzt.

Gestern vormitag gegen 10 Uhr ereignete sich in Chojny auf der nach Rzgow führenden Chaussee, dicht hinter der Wojciechkirche an der Biegung, ein schweres Autounglück, wodurch zahlreiche ältere Personen und Kinder teils recht schwere Verletzungen davontrugen.

Ueber das Unglück stellten wir folgende Einzelheiten fest: Die „Militärfamilie" organisierte gestern einen Ausflug der Kinder aus den Häusern vom Konstantynower Waldlande nach den Tuszyner Wäldern. An dem Ausflug nahmen 70 Personen, Mütter und Kinder, teil. Die Fahrt ging auf zwei Militärlastautos vonstatten. Als sich das erste Auto, in welchem 40 Personen Platz genommen hatten, an der genannten Stelle befand, wollte der Chauffeur einem entgegenkommenden Bauernwagen ausweichen. Dabei lenkte er jedoch das Steuerrad zu scharf um und der Wagen fuhr so dicht an den Straßenrand heran, daß er in den tiefen Graben hineinstürzte, die Insassen zum Teil unter sich begrabend.

Durch das Telephon der in der Nähe befindlichen Kirchenkanzlei wurde die Rettungsbereitschaft in Lodz von dem Unglück in Kenntnis gesetzt, worauf vier Rettungswagen des Roten Kreuzes sowie der Militärsanitätsstation am Unglücksort eintrafen. Inzwischen wurden die Verletzten unter dem umgestürzten Wagen bereits hervorgeholt.

Folgende Personen haben ernstliche Verletzungen davongetragen: die 35jährige Felicja Bartakowa, die Gattin eines Obersten, schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht; die 30jährige Danuta Lewandowska, Majorsgattin, Srebrzynska 75 wohnhaft, — Beinbruch; die 29jährige Leutnantsgattin Ada Michalowska, Srebrzynska 99, — Armbruch; die 27jährige Offiziersgattin Ryszarda Kozminska, Aleja Unji 18, — schwere Verletzungen am Kopfe und deren 8jähriges Töchterchen Niusia allgemeine ernstliche Verletzungen; der 11jährige Stanislaw Kapczynski, Srebrzynska 95, — ernstliche Verletzungen am Kopf und an den Händen; der 8jährige Wieslaw Kluf, Srebrzynska 81, — Armbruch und allgemeine Verletzungen. Alle genannten Personen wurden ihrer renstlichen Verletzungen wegen Krankenhäusern zugeführt. Die übrigen 30 Insassen des Unglücksautos trugen nur leichtere Verletzungen davon und konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause geschafft werden.

Am Unglücksort trafen nach kurzer Zeit der Staatsanwalt des Militärbezirksgerichts und Vertreter der Gendarmerie ein, die eine Untersuchung einleiteten.

Lodz zählt 638857 Einwohner.

Die statistische Abteilung der Stadtverwaltung weist darauf hin, daß die Einwohnerzahl von Lodz, die bei der Volkszählung im Jahre 1931 605 467 betrug, seit dieser Zeit infolge des natürlichen Bevölkerungszuwachses am 1. Januar 1936 auf etwa 638 857 Personen gestiegen ist. Wenn die für den Anschluß an Lodz vorgesehenen Gebiete von Chojny und Brus einverleibt werden würden, so dürfte die Einwohnerzahl von Lodz noch um 26 000 bis 27 000 Personen steigen.

Eine Frau fängt Feuer.

Die 43jährige Marta Hertig, Miodowa 32, reinigte Kleidungsstücke mit Benzin. Infolge Unvorsichtigkeit kam sie jedoch dem Feuer zu nahe. Das Benzin fing Feuer und es erfolgte eine Explosion. Infolgedessen fingen auch die Kleider der Frau Feuer. Hauseinwohner löschten den Brand, doch hatte die Frau bereits schwere Brandwunden am Oberkörper davongetragen. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Verunglückte nach dem Krankenhaus überführte.

Zwei Personen vom Blitz getroffen.

Ueber den Kreis Petrikau ging vorgestern ein ziemlich heftiges Gewitter nieder. Hierbei schlug ein Blitz in das Anwesen des Bauern Piotr Wojtala im Dorfe Ogrodzona, Gemeinde Renczno, ein. Zwei Familienmitglieder des Bauern, die 22jährige Janina Wojtala und die Juljanna Wojtala, wurden vom Blitz getroffen, wobei die erstere sofort tot war, während die andere schwer verletzt wurde. Außerdem geriet das Wohnhaus in Brand und wurde eingeäschert. Der Brandschaden beziffert sich auf 2800 Zloty.

Außerdem schlug der Blitz im Dorfe Pomykow, Gemeinde Boguslawice, in das Anwesen des Wojciech Jenczmieniak ein und zündete. Es brannte das Wohnhaus und der anschließende Viehstall nieder. Der Brandschaden beträgt 5200 Zloty.

Den Zechkumpan erstochen.

Im Dorfe Kisiele, Kreis Petrikau, kam es zu einer furchtbaren Bluttat. Hier tranken die beiden Händler Wladyslaw Misztak und Stanislaw Gozdzik gemeinsam Schnaps. Als sie bereits stark angeheitert waren, kam es zwischen ihnen zu einem Streit über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten. Dabei ergriff Gozdzik ein großes Fleischermesser und versetzte dem Misztak zwei furchtbare Stiche in die linke Seite, so daß dieser sofort tot zusammenbrach. Der Mörder wurde verhaftet.

Vom Dach gestürzt.

Auf dem Grundstück Wandy 4 wollte der 48jährige Stanislaw Morawski am Taubenschlag auf dem Dach eine Ausbesserung vornehmen. Dabei glitt er jedoch ab und stürzte herab. Morawski wurde ein Arm sowie mehrere Rippen gebrochen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Lebensmüder junger Mann.

In seiner Wohnung in der Marysinska 29 unternahm der 39jährige Henryk Janicki einen Selbstmordversuch, indem er ein unbekanntes Gift zu sich nahm. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes sollen Familienstreitigkeiten sein.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Sport.

Von der ungarischen Mannschaft Bocskay.

Von der ungarischen Mannschaft Bocskay, die am zweiten Pfingstfeiertag in Lodz gegen LKS spielen wird, kann gesagt werden, daß sie zu den führenden Berufsmannschaften der ersten ungarischen Fußballiga gehört. Ihre Spieler Vago, Janzo, Palotas, Takasc, Markos und Teleki haben schon wiederholt die ungarischen Farben in Repräsentationsspielen vertreten. In den Spielen um die letzte ungarische Meisterschaft besiegte sie Ujpesti 4:2, Hungaria 2:1 und mit Ferencvaros spielte sie unentschieden 1:1. In Italien besiegte Bocskay zweimal Fiorentine 4:0 und 5:2, über Palermo siegte sie 3:2, in Holland hatte sie bei 18 Spielen nur eine Niederlage zu verzeichnen. Sie besiegte ferner AJK-Stockholm 4:2, die Repräsentation von Helsingfors 3:2, in Zagreb den Sportklub Hajk 4:0 und Gradjansky 3:2, und Aegypten besiegte sie die Repräsentation von Aegypten 3:1 und 2:1 Sportklub Hajk 4:0 und Gradjansky 3:2, in Aegypten.

Wie aus dieser Aufzählung zu ersehen ist, hat Bocskay in der letzten Zeit schöne und imponierende Siege davongetragen. Auf das Spiel in Lodz kann man daher mit Recht gespannt sein.

Eröffnung des Badestrandes im Helenenhof.

Heute erfolgt die Eröffnung der auf dem Helenenhofer Sportplatz eingerichtete Badestrandanlage. In diesem Jahre wurden wiederum neue Investitionen gemacht; es wurden Gymnastikgeräte angeschafft und die Spielplätze für Korbball, Handball und andere Spielarten erweitert. Das Wasser im Bassin wird jeden zweiten Tag gewechselt. Am Orte ist auch ein ständiger Masseur tätig. Die Badestrandanlage ist ab 7 Uhr morgens geöffnet. Der Eintritspreis beträgt für Erwachsene 50 Groschen und für Jugendliche 25 Groschen. Den Sportvereinen und Schulen stehen Vergünstigungen zu.

Diverse Sportnachrichten.

Am Sonntag kommen auf dem Sportplatz in der Petrikauer 180 Netzball- und Hazenaspiele zwischen dem Lodzer HKS und dem Warschauer AZS zum Austrag.

Der Landestrainer der Leichtathleten, Antoni Cejzik, beendet seine Arbeit in Lodz am Sonnabend. Von Lodz aus begibt er sich auf einige Wochen nach Krakau.

Am Sonntag, dem 7. Juni, kommt die Straßenmeisterschaft der Lodzer Wojewodschaft über 150 Kilometer zum Austrag. Anmeldungen nimmt der Sekretär des Verbandes, M. Karpinski, Lodz, Zachodnia 18, bis zum 5. Juni entgegen.

Der bekannte LKS-Radfahrer Viktor Odartus ist dem Pabianicer Cyklistenverein beigetreten.

Der Landestrainer der Fußballer trifft am 8. Juni in Lodz ein, um hier die Spitzenspieler zu trainieren.

Die Spiele um die Fußballmeisterschaft der Junioren beginnen am 6. Juni. Bisher haben sich 20 Mannschaften gemeldet, die in Gruppen eingeteilt werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 27. Mai, um 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Lipiec, Petrikauer 193; Kolopotowski i Ska, Rzgowska 147.

Die beabsichtigte Verlängerung des Elektrizitäts-vertrages durch die Bielitzer Stadtverwaltung.

(Fr. H.) Die „Schlesische Zeitung" bringt einen vier Spalten langen Artikel, welcher der Frage der Verlängerung des Elektrizitätsvertrages gewidmet ist.

In diesem Artikel werden alle „Für" und „Wider" besprochen. Der Verfasser des Artikels verwahrt sich dagegen ,als wolle er „eine Lanze für die Vertragsverlängerung brechen".

Offen gesagt, erweckt der Artikel den Eindruck, daß er inspiriert und daß er den Zweck verfolgt, eine gute Stimmung für die Vertragsverlängerung zu gewinnen. Dafür spricht die Gruppierung des Materials und die ausdrucksvolle Hervorstreichung aller Vorteile, die der Stadt durch die Genehmigung der Vertragsverlängerung erwachsen würden.

Nicht zuletzt bestätigt diese Annahme der Umstand, daß der Artikel mit einem Appell endet, in welchem nachdrücklichst die Ermäßigung des Lichtpreises betont ist, ganz egal von welchem Besitzer sie gewährt werden sollte.

Trotzdem wollen wir nicht den guten Glauben des Artikelverfassers in Zweifel stellen. Prüfen wir jedoch alle „Für" und „Wider" — objektiv, sachlich.

Wenn das Elektrizitätswerk in den Besitz der Stadt übergeht . . .

Selbstredend daß der Stadtverwaltung mit der Uebernahme des Elektrizitätswerkes neue, schwierige, komplizierte Aufgaben erwachsen würden.

Das ist unvermeidlich. Ein solches Werk erfordert nicht nur eine gediegene, technische und kaufmännische Leitung, sondern auch eine zweckmäßige Strompreispolitik.

Der Verfasser des obzitierten Artikels in der „Schl. Ztg." hat wohl recht, daß es keine geringe Aufgabe sein wird:

1. dem Elektrizitätswerk einen Ablösungsbetrag von etwa 3 000 000 Zloty zu entrichten;
2. diesen Betrag zu verzinsen und amortisieren.

Ebenso befürchtet der Artikelschreiber mit Recht, daß das Elektrizitätswerk, dessen Personalpolitik gegenwärtig nur in beschränktem Maße der Protektionswirtschaft ausgesetzt ist, später ganz vom Protektionssystem beherrscht sein würde.

Alle diese Befürchtungen sind nicht von der Hand zu weisen. Weiter. Allgemein wurde beobachtet, daß das Elektrizitätswerk schon jetzt mit den Investitionen spart, so daß nach der Uebernahme des Elektrizitätswerkes die Stadtverwaltung große Investitionen, die anschauliche Summen erfordern würden, durchführen müßte. Selbstredend würde dieser Umstand die Lage der Stadt, die ohnehin verschuldet war, letzthin weitere Darlehen aufnimmt, ein unausgeglichenes Budget hat, — noch erschweren.

Der Darlehensdienst der Stadt ist schon jetzt ein äußerst lästiger. Die Lasten würden sich natürlich Ende 1938 noch bedeutend steigern.

Diese Schwierigkeiten müßten unumwunden zugegeben werden.

Vorteile der Vertragsverlängerung.

Eine Vertragsverlängerung würde sowohl der Stadt wie auch den Stromabnehmern Vorteile sichern. Das unterliegt keinem Zweifel. Die Herren Egger und Ernst sind ja schon mehrfach an die Gemeinde mit der Offerte herangetreten, die Vertragsdauer zu verlängern, wofür sie in verschiedenen Zeiten verschiedene Vorteile anboten.

Nimmt die Hosen — lasset uns die Knöpfe.

Ich kann mich erinnern, daß als der städtische Elektrizitätsausschuß mit den Hauptaktionären des Elektrizitätswerkes vor etwa 10 Jahren die Verhandlungen über den Zusatzvertrag geführt hatte, eine Herabsetzung des verbuchten Investitionskapitals und des Strompreises wie auch andere Erleichterungen des Vertrages forderte, da klagte Herr Ernst bitter und sagte: „Nimmt die Hosen — lasset uns die Knöpfe".

Man hätte mit diesen armen Hauptaktionären direkt mitweinen können. So weich wurde es einem ums Herz nach dieser bitteren Klage. —

Jahre gingen ins Land. Dieselben Hauptaktionäre äußerten den Wunsch, das Vertragsverhältnis zu verlängern, wofür sie eine Preisermäßigung, ein unverzinsbares Darlehen und eine Entschädigungssumme anboten. Die Zahlen bewegten sich in Millionen. —

Unwillkürlich mußte man sich an den Ausspruch des Herrn Ernst erinnern und sich sagen, daß das Geschäft mit der Stadt nicht so schlecht sein dürfte, wenn derselbe Herr Ernst eine Verlängerung dieses Geschäftes wünscht und dafür nicht geringzuschätzende Vorteile anbietet. Vermutlich sind dem Herrn Ernst und seinen Compagnions nicht nur die Knöpfe geblieben . . .

Was bieten sie jetzt an?

Gerüchtsweise erfahre ich, daß die jetzigen Elektrizitätsbesitzer der Stadt für eine 25jährige Vertragsverlängerung anbieten:

1. eine Herabsetzung des Strompreises auf 63 Groschen pro 1 KWH,
2. eine Kapitalsumme von 3 000 000 Zloty

Der Charakter dieser Kapitalssumme (nämlich ob Schenkung, unverzinsbares Darlehen, oder Beides ist uns derzeit unbekannt). Ebenso unbekannt sind uns die sonstigen Bestimmungen, die einer Abänderung unterzogen werden sollen. —

Aber allein die schon bekannten Vorteile sind groß.—

Die Sprache der angebotenen Vorteile!

Die Herren Egger und Ernst, ebenso wie ihre polnischen Firmaträger, sind gute Kaufleute. Sie pflegen ihre Gewinnkalkulation sehr genau durchzuführen. Wenn sie also zu solchen Opfern bereit sind, wie sie im vorigen Absatz geschildert wurden, dann kann ein jeder Laie überzeugt sein, daß die Gewinne des Elektrizitätswerkes im Laufe der 25 Jahre ganz gehörig groß sein werden. Diese gediegenen Kaufleute haben zweifellos genauestens berechnet, daß die erzielten Gewinne ausreichen werden nicht nur zur Bestreitung der Verwaltungsspesen, des Kapitalsdienstes, sondern auch zum Herauswirtschaften des Dreimillionenbetrages, welcher in der oder jener Form der Stadt zur Verfügung gestellt wird. —

Also? Achtung! Warnung!

Die Direktoren des Elektrizitätswerkes pflegen bei jeder Gelegenheit wieder und wieder darauf zurückzukommen, welche Kosten sie zu tragen haben, um das Werk technisch und kaufmännisch auf der richtigen Höhe zu erhalten. Das stimmt wohlauf. Aber gewiß lohnt es sich den Herren. Sonst würden sie dieses Geschäft über den Haufen werfen. Es lohnt sich umsomehr, da doch die Elektrizitätsgesellschaft den Strom von der Ueberlandzentrale in Czechowice bezieht und sie selbst der Hauptaktionär — eigentlich der Eigentümer — derselben ist und so ihren Gewinn beiderseits vergrößert.

Die Aktionäre des Elektrizitätswerkes sind also nicht Wohltäter der Stadt, sondern Nutznießer. Und wie wir uns reichlich während der Verhandlungen über den Zusatzvertrag in der Zeit von 1926 bis 1933 überzeugt haben — schamlose Nutznießer. —

Sowohl die Gewinnmöglichkeiten, die sich der Stadt eröffnen, wenn sie das Werk übernimmt, wie das Verhältnis des Elektrizitätswerkes zur Stadt und Konsumenten, das alles andere als korrekt bezeichnet werden kann, mahnen und warnen vor vorzeitigen Entschlüssen.

Nochmals die Frage der Schwierigkeiten.

Wer mit der Materie bewandert ist, gibt sich Rechenschaft davon ab, welch immense Aufgaben der Stadt erwachsen würden, wenn sie das Werk übernimmt.

Die technische und kaufmännische Verwaltung bilden nicht das Kernproblem. Denn schließlich bei guter Entlohnung wird die Stadt gedigene Techniker und Kaufleute anstellen können.

Die Kernfrage bildet die finanzielle Frage. Zunächst werden Millionen notwendig sein, um die Ablöse zu bezahlen. Nachher werden Hunderttausende erforderlich sein, besonders im ersten Jahre nach Uebernahme des Werkes, um die laufenden und rückständigen Investitionen durchzuführen.

Keine dieser Schwierigkeiten darf unterschätzt werden. Aber keine ist unüberwindlich.

Die Stadt als Besitzer des Elektrizitätswerkes wird jene Finanzinstitute finden, die ihr das sachlich notwendige Geld borgen werden.

Bei sachkundiger Leitung des Werkes bietet die Stadt den Geldgebern zumindest jene Garantie und Sicherheit, die heute die Hauptaktionäre des Elektrizitätswerkes bieten. —

Zusammenfassend: Die Stadt kann all diese Schwierigkeiten überwinden, die Besitzerin des Elektrizitätswerkes werden, alle Vorteile des Elektrizitätswerkes der Stadt und Stromkonsumenten dienstbar machen, wobei der oberste Grundsatz der Kommunalpolitik: gemeinnützige Unternehmen zu kommunalisieren, verwirklicht wäre. —

Ein Drittes — gibt's nicht?

In den bisherigen Betrachtungen sind nur zwei Eventualitäten erwogen worden: entweder Stadtbesitz oder die bisherigen Aktienbesitzer.

Gibt es nicht eine dritte Lösung?

Als ehemaliges Mitglied des Elektrizitätsausschusses muß ich der Oeffentlichkeit kund geben, daß wir seinerzeit eine dritte Eventualität sehr genau erwogen haben.

Wir haben bei Ueberprüfung der Buchführung im Elektrizitätswerk Dinge festgestellt, die eine tiefe Abneigung zu den damaligen Geschäftsinhabern erzeugte. Wir sagten uns, mit diesen Leuten wollen wir nicht einen Tag länger als bis Ende 1938 vertraglich gebunden sein.

Noch mehr. Wir haben gründlich erörtert, ob nicht eine Grundlage zur sofortigen Lösung des Vertragsverhältnisses vorhanden ist. Und als einmal diese Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde, — heute kann man es schon ruhig öffentlich sagen — da schauten wir uns um den Finanzgeber um. Es kann dies genau so eine Bank wie ein Elektrizitätswerk sein.

Wir haben in nächster Nähe — ebenso im Westen wie im Osten — mehrere Institute, die ein sehr reges Interesse für unser Vertragsverhältnis mit dem Elektrizitätswerk bekunden und große Lust hatten — vermutlich noch haben — mit der Stadt in ein Vertragsverhältnis zu treten.

Wir verraten nichts, wenn wir sagen, daß auch diese Institute zu „Opfern" bereit sind. Vielleicht würden sie der Stadt mehr bieten. Wir meinen nicht durchaus die materiellen Vorteile allein. Viel wichtiger ist noch die Moral des Vertragspartners . . .

Indem wir diese Lösung erörtern, wollen wir gar nicht auf den Grundsatz: gemeinnützige Unternehmen kommunalisieren — verzichten. Wir erwähnen nur diese dritte Lösungsform, denn wir befürchten, daß schon eine einseitige Einstellung zu diesem Problem Platz gegriffen hat.

Davor müssen wir eindringlich warnen.

Okkupationsstreik bei der Firma Deutsch

Wie wir in einer der letzten Ausgaben berichteten, kam es in der Firma „Lenko" der Gebr. Deutsch in Bielitz zwischen den Arbeitern und der Firmenleitung zu Differenzen. Die Arbeiter einiger Abteilungen sollten wegen Arbeitsmangel entlassen werden, die Arbeiter wollen sich aber diese Maßregel nicht gefallen lassen, haben die Fabriksäle okkupiert und gehen aus dem Betrieb nicht hinaus. Gegenwärtig steht der ganze Betrieb still.

Der Streik bei der Firma Gröger beendet.

Nach langwierigen Verhandlungen im Arbeitsinspektorat ist der Okkupationsstreik in der Steinmetzfabrik des H. Gröger in Bielsko, welcher am 13. Mai d. J. ausgebrochen war, nunmehr mit einem Erfolg für die Arbeiter beendet worden. Die Arbeiter erhielten eine Lohnaufbesserung in der Höhe von 6 bis 10 Prozent. Bei dieser Aktion hat sich wieder erwiesen, daß es keinen Unterschied zwischen einem jüdischen und christlichen Unternehmer gibt, denn diese Firma hat sich während der ganzen Streitdauer sehr herausfordernd den Arbeitern gegenüber benommen. Man hat den Arbeitern sogar das Trinkwasser nicht vergönnen wollen und sperrte die Wasserleitung ab. Auf Intervention des Arbeitsinspektorats sah sich die christlichsoziale Firma jedoch genötigt, den Arbeitern Trinkwasser in einem Eimer zu liefern.

Wenn auch der Erfolg, den die Arbeiter erzielt haben, nicht der ist, den sie sich erhofft haben, so haben die Arbeiter erklärt, daß sie in der Gewerkschaft ausharren werden, um bei gegebener Zeit mit neuen Forderungen an die Firma heranzutreten.

Die städtischen Saisonarbeiter von Bielitz-Biala im Kampfe um einen besseren Lohn.

Da die Verdienste der städtischen Saisonarbeiter von Bielitz sehr niedrig sind, sprach vorige Woche eine Delegation dieser Arbeiter beim Bürgermeister Dr. Przybyla vor und forderten entsprechende Bezahlung ihrer Arbeit. Dr. Przybyla versprach den Arbeitern, ihre Wünsche dahin zu regeln, daß er die Löhne von 3 Zloty auf 3.20 Zloty täglich erhöhen werde. Nachdem jedoch die Arbeiter sich mit einer derart niedrigen Lohnerhöhung nicht abfinden können, beriefen sie für Montag dieser Woche eine Versammlung der Saisonarbeiter von Bielitz und Biala ein, in der die Forderungen der Arbeiter besprochen und dann den Magistraten von Bielitz und Biala vorgelegt wurden.

Wir wollen hoffen, daß die Bürgermeister von Bielitz und Biala die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkennen und es nicht zulassen werden, daß die Arbeiter genötigt sein müßten, durch einen eventuellen Streik ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Achtung, Bezirksvorstandsmitglieder der DSAP Donnerstag, den 28. Mai 1936, findet um 5.30 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Sämtliche Mitglieder des Bezirksvorstandes werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Achtung, Naturfreunde!

Pfingsttour. Der Touristenverein „Die Naturfreunde" veranstaltet in den Pfingstfeiertagen eine zweitägige Bergwanderung auf den Pilsko, zu welchen die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Am Samstag, dem 30. Juni l. J., treffen sich alle Teilnehmer um 1.45 Uhr nachmittags am Bielitzer Bahnhofe, um mit dem Zuge 2.14 Uhr nach Jelesnia abzufahren. Von dort beginnt der Aufstieg auf den Pilsko, über die Lipowska nach Zwardon und Retourfahrt nach Bielsko.

Tourdauer 2½ Tage. Bahnspesen Zloty 3,30 tour und retour. Proviant und Ausrüstung für diese Zeit ist mitzunehmen. Gäste sind gerne willkommen. Tourenführer Rf. Dattner.

...us der Wojewodschaft Schlesien.

...eberfall auf deutsche Nazi=Versammlung

...rschlesische Aufständische schlugen mit Knüppeln auf Deutsche ein. — Viele Verletzte

...In Oberschlesien kam es am Sonntag in dem Indu...rt Rydultau zu schweren Ausschreitungen gegen Teil...er an einer von der Jungdeutschen Partei einberu... Versammlung. Kurz nach Beginn der Versammlung ...gen zahlreiche Angehörige des polnischen Aufständi...verbandes in den Saal ein und schlugen mit Knüp... und Ochsenziemern auf die deutschen Versammlungs...ehmer ein. Der sich entgegenstellende Saalschutz der ...deutschen wurde niedergeschlagen, wobei es Verletzte ... Die Anwesenden, die panikartig den Versamm...raum verließen, wurden im Freien von Aufständi... empfangen und aufs neue mit Knüppeln geschlagen. ... Versammlungsteilnehmer sind besinnungslos ge...gen worden und viele Verletzte mußten sich in ärzt... Behandlung begeben. Als Polizei am Tatort er...n, waren die Angreifer bereits verschwunden.

Aus dem Vorfall ist erneut zu ersehen, wie sich durch ...Propagierung von Nationalismus die Spannung zwi... Polen und Deutschen in Oberschlesien verschärft hat ...es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Anta...smen zwischen Polen und Deutschland sich noch stei... werden, was zu Zwischenfällen führen muß, die von ... als diejenigen, die für eine friedliche Zusammen...t von Deutschen und Polen eintreten, verurteilt ...en.

Der Skandal um die Targowica.

Bankrotteure fordern Entschädigung vom Magistrat.

Wir haben auf die Affäre der Viehzentrale in Mys... wiederholt hingewiesen. Da dieser Skandal im ...n Zusammenhange mit der „moralischen Sanie...“ in der Wojewodschaft Schlesien steht, darf man ge... die Entwicklung dieser Affäre nicht aus den Augen ..., so überflüssig ihre wiederholte Erwähnung auch ...einen mag. Bekanntlich wurden die Direktoren ihres ...s enthoben, nachdem in diesem Unternehmen etwa ... Millionen Zloty Defizite zu verzeichnen sind und die ...chtsaufsicht bestellt werden mußte, die wiederum ver...dene Unterschlagungen und angebliche Fälschungen ...stellt hat. Aber auch die Gerichtsaufsicht scheint nach ...erem Muster gewirtschaftet zu haben, da der Magi... gezwungen war, den Vorsitzenden gerichtlich zum ...tritt zu zwingen.

Nun wird die Affäre noch interessanter, indem die ...Betruges beschuldigten Direktoren und Teilhaber den ...strat zwingen wollen, ihnen auf Grund ihrer An... Bezüge von 4000 bezw. 2000 Zloty monatlich zu .... Den Direktoren Kazon und Fruchthändler ge...es, etwa 82 Prozent der Anteile der Targowica zu...menzukaufen, die sie jetzt gegen den Magistrat aus...n wollen. Da nun der Prozeß gegen die Genann...noch nicht abgeschlossen ist und der Verlauf mindestens ...Augenblick zweifelhaft erscheint, klagen die Kazon und ...chthändler auf Entschädigung. Entschädigung der ...eren Direktoren, Verschuldung und ähnliche Konklu...n erreichen den Gesamtbetrag von über 2 Millionen ... und es ist höchst interessant, zu erfahren, wie sich ...Magistrat aus dieser Affäre herausziehen wird, für ...r in jeder Beziehung verantwoutlich ist.

...Bürgermeister von Myslowitz ist der Sanacjasejm...ordnete Dr. Karczewski, aber auch Kazon war eine ...acjaleuchte, der in besseren Tagen nicht mit Subven...en gespart hat. Was alles hinter den Kulissen spielt, ... erst der Prozeß enthüllen können, der merkwürdiger...e durch noch unbekannte Umstände immer wieder eine ...zögerung erfährt. Die Myslowitzer Bürger werden ...n wissen, wohin sie die „moralische Sanierung“ ge...t hat.

Versuchter Gattenmord.

Die Eheleute Magdzirz aus Brzenskowice, Kreis ...towitz, lebten schon längere Zeit in ständigem Unfrie..., was in der Ehefrau den Plan zur Beseitigung ihres ...tten reifen ließ. Sie besprach sich mit ihren Gelieb..., Konrad Halot aus Brzenskowice, und überredete ihn ...n Morde, wobei sie ihm nach vollbrachter Tat 250 ...ty versprach. Es dauerte auch nicht lange, so wurde ...gdzirz auf den Feldern in einer Blutlache besinnungs... aufgefunden. Im Spital wurde er nach langer ...he wieder zum Bewußtsein gebracht und gab an, daß ... Halot überfallen habe. Dieser wurde verhaftet und ...and die Gründe der Tat ein, so daß jetzt auch die Ehe...n festgenommen wurde, welche aber alles bestreitet. ... Prozeß wird erst Aufklärung bringen.

Geheimnisvolle Affäre in Czeladz.

Polnischer Naziführer spurlos verschwunden.

Seit etwa 5 Tagen ist der polnische Führer der Na...nalsozialisten in Czeladz spurlos verschwunden. Er ...te vor einigen Tagen in einem Bierausschank eine ...Auseinandersetzung mit einem Fleischer namens Bloch, ... sich um die jüdische Farge bewegte. Im Verlauf der „Unterredung“ schlug der Naziführer Roman Machon auf den Bloch ein, der ihm nichts schuldig blieb. Sie wurden beide schließlich durch den Wirt der Gaststube verwiesen. Später will ein Polizeibeamter den Machon verletzt auf dem Heimwege gefunden haben, er soll bedenkliche Schnittwunden im Gesicht und Verletzungen am Körper aufgewiesen haben, brachte ihn in seine Wohnung. Machon zog sich um und wollte sich ins Spital begeben, wo er indessen nicht eintraf. Die Frau meldete diesen Vorfall der Polizei, als ihr Mann nach drei Tagen nicht heimkehrte und auch im Spital nicht erschienen war. Die Nachforschungen nach Machon blieben vergeblich. Nun macht man hieraus eine antisemitische Hetze, beschuldigt den jüdischen Fleischer Bloch, den Machon irgendwie beseitigt zu haben.

Der Geigenvirtuose Hubermann bestohlen

Auf der Strecke Kattowitz—Dziedzitz wurde der bekannte Geigenkünstler Hubermann durch noch unbekannte Täter bestohlen. Hubermann fuhr von einem Konzert in Kattowitz nach der Tschechoslowakei. Sein Begleiter, Uebeck, bemerkte in Dziedzitz bei der Zollkontrolle, daß ihr Gepäck verschwunden sei. In diesem Gepäck befand sich die Geige des Hubermann, sein Paß, der in Neuyork vom Deutschen Konsulat ausgestellt wurde, außerdem ein Barbetrag von 18 Pfund Sterling. Wann und wo der Diebstahl erfolgte, vermögen die Betroffenen nicht anzugeben. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen blieben bis zur Stunde ohne Ergebnis, aber es ist anzunehmen, daß die Täter den Künstler beobachteten und ihn von Kattowitz aus begleiteten.

Autobus überfährt Radfahrer.

Auf der Strecke Kattowitz—Domb fuhr das Auto der Schlesischen Autobuslinie auf einen gewissen Josef Wiora aus Domb, der noch einen 10jährigen Jungen auf dem Fahrrad hatte, auf. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, Vater und Sohn erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sie für längere Zeit im Spital verweilen werden. Die Ursachen dieses bedauerlichen Unfalles sind nicht genau zu ermitteln, wieweit dem Führer des Autos bezw. dem Radfahrer selbst die Schuld trifft.

Tödlicher Absturz von einem Baum.

Der 12jährige Franz Rugor aus Swierklany=Doln. bei Rybnik sah auf seinem Waldspaziergang ein Vogelnest in einer Höhe von 20 Metern am Baum und konnte seine Neugier nicht zurückhalten, dort Umschau zu halten. Plötzlich brach ein Ast des Baumes und der 12jährige stürzte herunter, erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, so daß er in bewußtlosem Zustande ins Spital überführt werden mußte, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Gedächtnis durch Blitzeinschlag verloren.

Als die 18jährige Elisabeth Karkosch aus Chorzow auf den Friedhof zu den Gräbern ihrer Eltern ging und bei dem plötzlich niedergehenden Gewitter ein Blitz in einen Wasserbehälter einschlug, erlitt das Mädchen einen derartig heftigen Schlaganfall, daß sie sofort das Gedächtnis verlor, was späterhin im Krankenhaus festgestellt wurde. Die K. war als Dienstmädchen bei einer Familie Langer beschäftigt, zeigte eine rege geistige Tätigkeit, so daß der Verlust der Sprache und des Gedächtnisses durch den Blitzeinschlag allgemein überrascht. Die K. wird besonderen Heilanstalten überwiesen werden.

Selbstmord eines Reemigranten.

Passanten beobachteten bei Radosche in der Nähe von Myslowitz eine Person, die sich in die Przemsa stürzte, um Selbstmord zu begehen. Durch das Eingreifen einiger beherzter Männer wurde der Mann aus dem Wasser gezogen. Nunmehr fand man am Sonnabend einen Erhängten im nahen Walde der gleichen Stelle und die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um denselben Selbstmörder handelt. Es ist ein Reemigrant, Aron Rozenkranz aus Myslowitz, der aus Hitlerdeutschland ausgewiesen wurde, wo man ihm drei Wohnhäuser und das gesamte Eigentum beschlagnahmte. Da er hier in Polen ohne Mittel war, verübte er Selbstmord, nachdem er sich in seiner Wohnung früher schon die Pulsadern zu öffnen versuchte. Also wieder ein Opfer des braunen Systems.

Furchtbares Fährbootunglück.

17 Schulkinder ertrunken.

In der Tschechoslowakei ereignete sich ein überaus tragischer Unglücksfall. Ein Lehrer unternahm mit Schülern aus dem Bezirk Auspiz (Mähren) einen Ausflug auf die Pavlover Höhe. Bei Neumühl wurden die Schulkinder mit einer Fähre über den Thay=Fluß gesetzt. Dabei brach das Fährboot plötzlich auseinander und die Kinder fielen in das Wasser. Nach den bisherigen Meldungen sind 17 Kinder ertrunken und 31 Kinder werden noch vermißt. Der Lehrer rettete 9 Kinder. Die Bevölkerung nahm sofort die Hilfeleistung auf.

Lastwagen mit Schülern verunglückt.

In Porschdorf in Sachsen ereignete sich am Dienstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen aus Wittenberg, auf dem sich 31 Schüler mit dem Lehrer befanden, geriet in der Kurve aus der Fahrbahn, durchstieß ein Geländer und rutschte die Böschung herab. Glücklicherweise wurde der Wagen von den Bäumen, die an der Böschung stehen, aufgehalten, so daß ein Sturz in den Bach vermieden wurde. Bei dem Unglück wurde ein 12 Jahre alter Schüler tödlich verletzt und 10 weitere Schüler mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch der Fahrer des Wagens trug schwere Verletzungen davon.

Radio=Programm.

Donnerstag, den 28. Mai 1936.

Warschau=Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Battistini singt 13.15 Wunschkonzert 15.30 Salonmusik 16.15 Harfensolo 16.45 Ganz Polen singt 18.10 Lieder 18.30 Radioplauderei 18.45 Militärkonzert 19.35 Sport 19.45 Aktuelle Plauderei 20.15 Frühling in Mazowien 21 Hörspiel 21.35 Moniuszko-Lieder 22 Der Leipziger Pfeiferstuhl 22.25 Salonmusik.

Kattowitz.

13.15 und 19.20 Schallplatten 19 Mitteilungen 23.05 Französischer Briefkasten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.10 Schallplatten 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Musik am Abend 21 Komödie: Sohlen und Absätze 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 14 Allerlei 17.40 Lieder 18 Konzert 20.10 Hereinspaziert 22.45 Wir tanzen.

Prag.

12 Konzert 15.20 Kinderstunde 16.05 Aus „Zar und Zimmermann“ 20 Lustiges Stück: Möblierte Zimmer zer vermieten 23.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12.35 Orchestermusik 15 Bläserquintett 16.10 Konzert 18.10 Chorgesang 19.30 Bunte Stunde 20.55 Chorkonzert 22.15 Tanzmusik.

Was sendet heute Lodz?

Von den eigenen Sendungen, die der Lodzer Sender am heutigen Tage gibt, seien folgende besonders erwähnt: um 13.15 Uhr das Konzert von Schallplatten in Ausführung der Ensembles von Stefan Rachon, Lucyna Szczepanska und Theol; um 18.30 Uhr die Plauderei des Redakteurs Jan Wojtynski über „Militärische und vaterländische Auszeichnungen“ von Lodzern.

Um 18.45 Uhr werden die Rundfunkhörer zum zweitenmal Gelegenheit haben, das Orchester des 28. Kaniowschen Schützenregiments zu hören. Diesmal wird das Orchester vor dem Gebäude des Lodzer Senders Aufstellung nehmen und unter freiem Himmel Märsche, Krakowiaks und Kujawiaks spielen. Da die Lodzer für das Orchester ihres Regiments sehr eingenommen sind, ist anzunehmen, daß der zweite Rundfunkauftritt desselben die Lodzer zahlreich an ihre Lautsprecher oder Hörer fesseln wird. Das Orchester steht unter Leitung des Dirigenten Leutnant A. Gaul.

Europakonzert aus Rumänien.

Der Bukarester Sender gibt heute um 21 Uhr ein Konzert, das von zahlreichen ausländischen und von allen polnischen Sendern als Europakonzert übernommen wird. Am Konzert nimmt auch der hervorragende Sänger Aurelius Alexandrescu teil.

Preisausschreiben für die Absolventen der Lodzer Schulen.

Am Freitag um 18.30 Uhr wird im Lodzer Studio Direktor Ignacy Rolinski an die Absolventen der Lodzer Mittelschulen über das vom Lodzer Sender veranstaltete Preisausschreiben sprechen. Das Preisausschreiben beruht darauf, daß diejenigen, die daran teilnehmen wollen, über das Thema „Mein künftiger Beruf“ eine Abhandlung schreiben und dem Lodzer Sender einreichen. Die besten Arbeiten werden auf die Weise belohnt, daß den Preisträgern Gelegenheit geboten wird, Vorträge im Rundfunk zu halten, die besonders honoriert werden.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(6. Fortsetzung)

„Ja — und besonders schlimm ist es, wenn das Herz dabei beteiligt ist", entfuhr es Marlott. Zugleich streifte sie mit einem schnellen Blick das Gesicht der alten Dame. Würde vielleicht für Marlis doch noch alles gut? —

Die Witwe des verstorbenen Geheimrats Willing war ja die Tante Rolf Seldern, und es war ja immerhin möglich, daß der Neffe auf diesem Weg eine Botschaft übermittelte, wenn Marlott auch sehr daran zweifelte.

Aber Marlis, die soeben das Zimmer betrat, errötete tief beim Anblick der alten Dame; denn sie hatte in deren Hause Rolf Seldern kennengelernt. — Ihr war es sofort feststehende Tatsache, daß der geliebte Mann ihr durch seine Tante etwas sagen lassen wollte.

Man trank miteinander Kaffee, und die alte Dame erkundigte sich mütterlich nach dem, was die Schwestern nun zu tun gedächten. Marlott war es von diesem Augenblick an Gewißheit, daß Rolf Seldern sich feige zurückzog — und ein rascher, angstvoller Blick streifte die Schwester, die anmutig den Gast bediente. Dann sagte sie rasch:

„Man wird sich bescheiden müssen mit dem, was das Leben uns gnädigst anbietet. Wir haben ja nichts gelernt, was bezahlt wird!"

„Nun, so lernen Sie es! Sie sind ja noch so jung! Und wenn Sie vielleicht in absehbarer Zeit die teure Wohnung hier aufgeben wollen — ich würde mich dann sehr freuen, Sie bei mir zu haben! Bei mir ist es so einsam, seit meine Töchter verheiratet sind; mein Neffe, der Schlingel, wird mich auch in aller Kürze verlassen, um nach Hause zurückzukehren."

Gespannt horchte Marlis auf, während Marlott sich verzweifelt bemühte, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Doch wurde sie von Marlis daran gehindert, die halblaut fragte, während tiefes Rot über ihr Gesicht huschte:

„Herr Seldern befindet sich schon länger zu Hause, nicht wahr?"

Die alte Dame rührte in ihrer Tasse, nahm einen Schluck Kaffee und meinte dann:

„Er war mit seiner Mutter nach Hause gereist, ist aber vor ungefähr acht Tagen zurückgekommen, um seine Sachen zu packen, Abschiedsbesuche zu erledigen und dergleichen. Eigentlich wollte er schon vorgestern fahren, aber seit einigen Tagen befindet sich eine meinen Verwandten befreundete Familie in Berlin, und da hilft er, das Töchterchen ein wenig ausführen. Ins Theater und auf Bälle. Sie kennen sich, so glaube ich, von Jugend an, und er kann sich dieser Pflicht nicht gut entziehen."

Marlis war aschfahl geworden bei dem Bericht der alten Dame. Acht Tage also weilte Rolf schon wieder hier, und in dieser Zeit hatte er noch nicht einmal den Weg zu ihr gefunden!

O Himmel — sollte Marlott doch recht haben? Ihr verzweifelter Blick traf sich mit dem angstvollen der Schwester. Was sie darin las, half ihr, vor der alten Dame die Unbefangenheit zu wahren.

Sie vermochte sich so gut zu beherrschen, daß Frau Willing keinen Verdacht schöpfte, sondern völlig ahnungslos über den feigen Rückzug ihres Neffen blieb.

Als sie sich nach einer Stunde verabschiedete, bat sie die Schwestern nochmals herzlich, zu ihr zu kommen, wenn sich ihnen nichts Passendes bieten würde. Aufrichtig dankten die Schwestern der alten Dame; in allem Schmerz tat es wohl, daß wenigstens ein Mensch gütig zu ihnen war! —

Marlott fürchtete nach dem Fortgang der alten Dame einen Ausbruch der Verzweiflung bei der Schwester; als sie sich der in ihrem Zimmer in einem Sessel Si... den nähere und in einem sanften, beinahe mütter... Ton den Namen der Schwester nannte, fuhr diese au...

„Nichts — bitte — sage nichts!" flehte sie. ... weiß alles, was du mir vorhalten willst, aber — ich ... nein, ich kann es noch immer nicht glauben! Er ... noch kommen, er hat bis jetzt sicher noch keine Zeit geh... Du hast ja gehört, er muß sich jener befreundeten Fam... widmen; selbst Frau Geheimrat Willing bezeichnet ... als seine Pflicht! Ich will noch nicht an ihm zweifeln ... an seiner Liebe und seiner Treue, denn sonst hätte ich ... das Vertrauen zu allen Menschen mit verloren!"

Aufschluchzend barg sie das Gesicht in den Händ... und die Schwester seufzte tie fauf. Wie verblendet ... Marlis doch! Sie hoffte noch, wo es nichts mehr zu ... fen gab, sie schützte, wo sie hätte verachten müssen! War das nun die Liebe? Die echte, wahre, tiefe Lie...

Marlott schüttelte sich ein wenig. — Nein, es ... entschieden besser, man machte mit diesem Gefühl, das ... menschlichen Leben eine so große Rolle spielte, gar n... erst Bekanntschaft. —

Bisher war Marlis nie zu bewegen gewesen, ... Wohnung zu verlassen, um irgendwelche Besorgungen ... machen. Dies hatte immer Marlott tun müssen. Um... erstaunter war Marlott daher, als Marlis am folgen... Vormittag zum Ausgehen gerüstet aus ihrem Zimm... kam.

„Wohin willst du denn, Marlis?" erkundigte sich ... Schwester.

„Laß mich — ich will etwas erfahren! Wissen ... ich, ob Rolf wirklich für mich keine Zeit mehr hat, ob ... wirklich mich und unsere Liebe vergaß; ich kann in di... furchtbaren Ungewißheit nicht mehr weiterleben", ... es erregt und leidenschaftlich aus Marlis Mund.

(Fortsetzung folgt)

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.